

ten schlafjelige Lage am Spinnrocken, an mühsamer Stickererei, überdrückenden Hausgeschäften in nonnenhafter Einsamkeit. Selten lauschte ihr Ohr über die Schwelle des Hauses hinaus nach erfreuenden Geschichten; selten vereinigte sie eine wichtige Angelegenheit zu größerer Zusammenkunft, und dann saßen sie steif und stumm an den Wänden herum, den Gatten und Vettern, deren dürre Unterschenkel sich unter den Bänken und Stühlen verborgen, gegenüber, bis etwa eine feierliche Menuett sie eine Weile nach trägern Takte herumsührte, nach deren Beendigung sie wieder die stillen Matronen von vorhin wurden. Dabei gedenk' ich nicht der armen Töchter, denen auf Erden nichts vergönnt war, als die traurige Freude, Wolle zu spinnen und des Freiers zu warten, der aber, im höchsten Brunke, nahte ihnen nur, nachdem er, durch die große Thüre des Hauses eintretend, der Frau Mutter und dem Herrn Vater sich anvertraut, von Beiden zu beiden Seiten geführt. Da gab es eher den Bräutigam als den Liebhaber, da wurden nicht Herzen erflümt, sondern Hände erbeten.

Der Staat, eine träge Masse, wälzte sich langsam fort; und wo zwei solche Massen gegen einander stießen, da entstand ein Geräusch, als solle die Welt untergehen, und alle Welt fuhr erschrocken auf, und alle Köpfe setzten sich in schüttelnde Bewegung, und alle Kehlen schrieen angsthaft: „Wo will das hinaus?“ War nun endlich der ganze Bienenstock in summender Aufregung, so daß selbst die stillsten Drohnen die großen Köpfe aus ihren Zellen reckten, dann machten sich bedächtigen Schrittes die großen Herren auf, Pergamente in allen Taschen, Traktate in den Händen, Concordate aus dem Rockbusen herausstarrend. Die kamen zu einander, und riethen und redeten, und stritten und replicirten, bis alles vorüber, und längst kein Grund mehr war, sich zu ängstigen.

Kurzum, alles ging damals träge, selbst die Bäume blühten matter, die Wiesen und Wälder hatten verlernt, frisches Grün zu zeigen, die Kräfte der Erde schlummerten. Es schien, als sei das Fenster, durch welches die Sonne in unsere Welt herabscheint, dunkel und trüb angelaufen.

Da tauchte einem weisen Manne ein Gedanke auf, und er stahl, wie ein Prometheus des Him-

melsfeuer, dem Orient das Geheimniß des Kaffee's, und sendete es, mit dem Rufe:

„Seid umschlungen Millionen“  
in die Menschheit des müden Europa's. Welche Wirkungen hatte dieses Geschenk! Ein heiterer Genius schwebt plötzlich durch die Welt. Kecke Geschwähigkeit, ein naseweiser Witz, frische Laune, Esprit, selbst ein wenig Gemüthlichkeit leuchten aus seinem Antlitz. Schwarzbraun glänzen seine Fittige, dunkel seine Glieder, diese mageren, schlanken, beweglichen Glieder, die höchstens nur zu ruhen scheinen. Seine feurigen Augen, sein flatterhaftes Treiben verrathen das Bübchen, das keinen Schlaf kennt, weil es keines bedarf. Das ist der Genius, der seine Tugenden über die Welt ausgebreitet hat, der die Welt beherrscht, indem er den Gott Bacchus verdrängte, der Schutzgott unsres Jahrhunderts. Nach feinstem Mokka duftet die Bahn, welche er zurückgelegt hat; Stimmen aller Art, lachende, kichernde, schreiende, flüsternde, rednerisch-intonirende, kofende schlagen seitwärts derselben ihre mächtigsten Wogen, und bilden ein Meer in dem Scherz und Ernst, Weisheit und Thorheit, bunt durcheinander schwimmen als Fisch und Vögel.

Noch einmal die braune Bohne ist die Gottheit des Jahrhunderts.

Bei einer Tasse Kaffee schmiedet der Weltumstürzer Pläne der Befreiung der Menschheit.

Die Völker entbrennen. Der Staatswagen kracht in allen Fugen, denn der Boden unter ihm erbebt, und die Rosse, die ihn ziehn sollen, schäumen in Wuth und Tobsucht. Ein paar kluge Männer vereinigen sich bei einer Tasse Kaffee, und finden mit ihrer Hilfe Rettung und Rath. —

Das Herz einer Frau ist von Kummer gedrückt. Sie wendet sich zur Nachbarin. Eine Tasse Kaffee und ein „verständig“ Gespräch löst alle Bekümmerniß. —

Am Kaffeetisch nahest du der Geliebten, der dein Herz sich sonst nicht zu vertrauen wagt. Der braune Frank giebt dir Muth. Er entfesselt deinen Witz, er giebt dir feine Worte. Nun reden deine Blicke; nun offenbart sich dein Herz in verschleiernden Bildern und zarten Diensten; nun vermagst du, was du wünschst, zu fesseln. —

Selbst Herzen gewinnen hilft dir dieser Gott. Eine Tasse seiner Gabe der Angebeteten mit zier-